

Hans Jüchsers (1894 - 1977) Werk vereint postimpressionistische Tradition mit expressiver Ausdrucksstärke. Dadurch sind seine Bilder herber und dunkler als die z. T. doch sehr lieblich wirkenden Werke von Kretzschmar. Theodor Rosenhauer (geb. 1901) gehört ebenfalls zu den Altmeistern um Rudolph und Kretzschmar. Die Bildhaut seiner Werke ist verkrusteter, reliefartiger und pastoser. Seine Kunst ist ohne gefällig zu sein ein ästhetisches Erlebnis. Keine symbolträchtigen Bildkomponenten lenken von der malerischen Gestaltung ab, diese kommt unmittelbar durch sich selbst zur Geltung.

Die Arbeiten von Ernst Hassebrauk (1905 - 1974) wirken neben den verhaltenen Bildern Rosenhauers wie ein mit Furioso geblasener Fanfarenstoß und doch ist es der gleiche Grundklang. Die leuchtende Farbigkeit des Impressionismus, die Ausdruckskraft des Expressionismus, der Linienrhythmus des Jugendstils als Kunsterscheinungen der Jugendjahre des Künstlers verschmelzen mit dem Erbe barocker Vitalität zum unverkennbaren Individualstil von Hassebrauk. Nur ein Meister seines Formats konnte es wagen, schon Gestaltetes als Anregung für eine neue Gestaltung zu nehmen ohne Kopist zu werden. Die Rückkehr der Dresdner Kunstschatze regte ihn nach schon vorher liegenden Versuchen dazu in breiter Fülle an. Die heute so beliebten Adaptionen hat Hassebrauk damals schon vorweggenommen. Seine Arbeiten sind aber nicht nur eine Hommage für die Meister der Renaissance und des Barock, sie sind eine Verehrung für das Leben und die Kunst schlechthin mit Vitalität, Farbenrausch und dennoch diszipliniert vorgetragen.

Zu dem großen, keineswegs eindeutig begrenzten Kreis koloristisch bestimmter Schaffensweise sind noch viele Künstler hinzuzuzählen: Edmund Götz, Gert Caden, Georg Nerlich, Fritz Beckert, Friedrich Skade, Ernst Alfred Müller, Johannes Beutner, Waldo Köhler, Rolf Krause, Hildegard Stilijanow, Paul Michaelis, Gerhard Stengel, Alfred Hesse, Franz Toppel, Erich Hering, Hans Mrocziński u. a.

Wilhelm, Kröner, Rudolph, Kretzschmar, Jüchser, Rosenhauer und Hassebrauk, diese Meister mit nobler dezenter farbiger postimpressionistischer Gestaltungsweise, bildeten den Kern der sehr breiten und viele Künstler umfassenden Strömung innerhalb der Dresdner Malerei, die durchaus zu Recht als eine typische Dresdner Malweise angesehen wurde. Die Legende jedoch erhob diese eine Dresdner Malschule ungerechtfertigt zur alleinigen Dresdner Malerei und übergang damit die anderen Erscheinungen. In Wirklichkeit charakterisierte bereits in den fünfziger Jahren die Dresdner Kunst eine große Breite und Vielfalt der Handschriften und Richtungen.

Neben der bis jetzt genannten durchaus dominanten Strömung bestand auch ein Nachklang der proletarisch-revolutionären Kunst ohne einheitliche stilistische Ausprägung aber mit neusachlichen Tendenzen. Wilhelm Lachnits (1899 - 1962) Kunst war lyrisch, delikater mit einem Hauch von Melancholie von großer dekorativer Wirkung. Seine Leistungen wurden jedoch gerade in